

libri virides 25

Fuqi Shi

Symbolische Prägnanz

im Aufbau der Philosophie
der symbolischen Formen
Ernst Cassirers

Verlag Traugott Bautz GmbH

Fuqi Shi
Symbolische Pragnanz

LIBRI VIRIDES

25

Herausgegeben von
Hans Rainer Sepp

Wissenschaftlicher Beirat

Suzi Adams · Adelaide | Babette Babich · New York | Kimberly Baltzer-Jaray · Waterloo, Ontario | Damir Barbarić · Zagreb | Marcus Brainard · London | Martin Cajthaml · Olomouc | Mauro Carbone · Lyon | Chan Fai Cheung · Hong Kong | Cristian Ciocan · București | Ion Copoeru · Cluj-Napoca | Renato Cristin · Trieste | Riccardo Dottori · Roma | Eddo Evink · Groningen | Matthias Flatscher · Wien | Dimitri Ginev · Sofia | Jean-Christophe Goddard · Toulouse | Andrzej Gniazdowski · Warszawa | Ludger Hagedorn · Wien | Terri J. Hennings · Freiburg | Seongha Hong · Jeollabukdo | Edmundo Johnson · Santiago de Chile | René Kaufmann · Dresden | Vakhtang Kebuladze · Kyjiw | Dean Komel · Ljubljana | Pavlos Kontos · Patras | Kwok-ying Lau · Hong Kong | Mette Lebech · Maynooth | Nam-In Lee · Seoul | Monika Małek · Wrocław | Balázs Mezei · Budapest | Viktor Molchanov · Moskwa | Liangkang Ni · Guangzhou | Cathrin Nielsen · Frankfurt am Main | Ashraf Noor · Jerusalem | Karel Novotný · Praha | Luis Román Rabanaque · Buenos Aires | Gian Maria Raimondi · Pisa | Rosemary Rizo-Patrón de Lerner · Lima | Kiyoshi Sakai · Tokyo | Javier San Martín · Madrid | Alexander Schnell · Paris | Marcia Schuback · Stockholm | Agustín Serrano de Haro · Madrid | Tatiana Shchytsova · Vilnius | Olga Shparaga · Minsk | Michael Staudigl · Wien | Georg Stenger · Wien | Silvia Stoller · Wien | Ananta Sukla · Cuttack | Toru Tani · Kyoto | Detlef Thiel · Wiesbaden | Lubica Ucnik · Perth | Pol Vandavelde · Milwaukee | Chung-chi Yu · Kaohsiung | Antonio Zirion · México City – Morelia.

Die *libri virides* werden am Mitteleuropäischen Institut für Philosophie,
Fakultät für Humanwissenschaften der Karls-Universität Prag herausgegeben.
www.sif-praha.cz

Fuqi Shi

Symbolische Prägnanz
im Aufbau der Philosophie der
symbolischen Formen
Ernst Cassirers

Verlag Traugott Bautz GmbH

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie.
Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über
<http://dnb.ddb.de>

Lektorat:
Cathrin Nielsen, Frankfurt am Main
www.lektoratphilosophie.de

Verlag Traugott Bautz GmbH
D-99734 Nordhausen 2016

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN 978-3-88309-789-3

Professor Holger Burckhart und Professor JIN Xiping
gewidmet

Inhalt

Kapitel 1: Einleitung und Fragestellung

1.1 Einleitung	9
1.1.1 <i>Symbolische Prägnanz</i> als Schlüsselbegriff	12
1.1.2 Philipp Dubach: Einwände	18
1.2 Die umstrittenen Punkte und ihre Lösung	23
1.3 Gliederung der Arbeit	27

Kapitel 2: Der Grundgedanke einer Philosophie der symbolischen Formen

2.1 Die Entwicklung der Konzeption des Symbols	33
2.2 Die Herkünfte des Symbolbegriffs Cassirers	36
2.2.1 Das kulturphilosophische Motiv	37
2.2.2 Das naturwissenschaftliche Motiv	37
2.2.3 Cassirer und Goethe	42
2.3 Die Philosophie der symbolischen Formen	45
2.3.1 Vorbemerkung zum Verhältnis zwischen dem Symbolbegriff und dem Begriff der symbolischen Form	45
2.3.2 Die historische Entstehung der Konzeption der symbolischen Form	49
2.3.3 Grundmomente der Philosophie der symbolischen Formen	51

Kapitel 3: Symbolische Prägnanz

3.1 Etymologische und historische Untersuchung des Begriffs	88
3.1.1 Die etymologische Erläuterung des Begriffs der „Prägnanz“	88
3.1.2 Cassirers Auseinandersetzung mit der Gestaltpsychologie	93
3.2 Analyse des Kapitels zur <i>symbolischen Prägnanz</i>	99

3.2.1 Cassirers Rückblick auf die bisherigen Betrachtungen	100
3.2.2 Cassirers Kritik am Sensualismus	101
3.2.3 Der Kantianismus als erste Korrekturinstanz des Sensualismus	104
3.2.4 Die Husserlsche Phänomenologie als zweite Korrekturinstanz des Sensualismus	108
3.2.5 Symbolische Prägnanz	118
3.2.6 Zusammenfassung des Kapitels zur symbolischen Prägnanz	128

Kapitel 4: Das Geltungsproblem der symbolischen Prägnanz

4.1 Cassirers Bedeutungslehre	132
4.2 Ausdruck und symbolische Prägnanz	135
4.2.1 Ausdrucksfunktion	135
4.2.2 Ausdruck und Geltung der symbolischen Prägnanz	141
4.2.3 Beispiel Seele-Leib-Problem	144
4.3 Darstellung und symbolische Prägnanz	151
4.3.1 Die Darstellungsfunktion	151
4.3.2 Pathologie des Bewusstseins als „negativer Beweis“ der symbolischen Prägnanz	155
4.4 Reine Bedeutung und symbolische Prägnanz	164
4.4.1 Reine Bedeutung	164
4.4.2 Reine Bedeutung und die Geltung der symbolischen Prägnanz	169

Kapitel 5: Die Freiheit des geistigen Tuns

5.1 Geist	181
5.2 Leben	185
5.3 Tun	190
5.4 Freiheit	192

Siglenverzeichnis	199
-------------------	-----

Literaturverzeichnis	200
----------------------	-----

Kapitel 1

Einleitung und Fragestellung

1.1 Einleitung

Neukantianer, Erkenntnistheoretiker, Kulturphilosoph, Semiotiker... er trägt unterschiedliche Titel, aber keiner von ihnen allein kann seine philosophische Position vollständig wiedergeben. Zugleich haben seine Werke in fast fünfzig Jahren ganz unterschiedliche Richtungen genommen; abgesehen von seinem Hauptwerk *Die Philosophie der symbolischen Formen* hat er fast zu allen philosophischen Themen eigene Beiträge vorgelegt, von der Transzendentalphilosophie zum deutschen Humanismus, von der Naturwissenschaft zur Kulturwissenschaft, von der Relationslogik zur Anthropologie, von der Ethik zur Politischen Philosophie. Er hat nicht nur die berühmte Davoser Debatte mit Heidegger geführt und die Auseinandersetzung mit Zeitgenossen wie Husserl, Scheler und Hönigswald gesucht – seine Philosophie der symbolischen Formen findet ihr Echo auch bei Merleau-Ponty, Goodman und Lange. Das philosophische System ist so unvergleichbar umfangreich, dass Jürgen Habermas sagen konnte, er sei der letzte universal Gebildete des 20. Jahrhunderts gewesen.¹

Die Rede ist von Ernst Cassirer (1874-1945), einem der wichtigsten Denker des letzten Jahrhunderts. Nach dem großen philosophischen Prestige in den 1920er Jahren in Deutschland und seinen der Flucht vor den Nazis geschuldeten Aufenthalten in England, Schweden und zuletzt in den USA, erfährt seine Philosophie seit den 1980er Jahren in Deutschland erneute intensive Entdeckung, Anerkennung und Diskussion. Zahlreiche Originalwerke Cassirers sind inzwischen publiziert, seine in 26 Bänden erschienenen *Gesammelten Werke* liegen beim Meiner-Verlag in Hamburg vor und auch nachgelassene Manuskripte und Texte befinden sich wenigstens teilweise im Druck.

¹ Jürgen Habermas: *Die befreiende Kraft der symbolischen Formgebung. Ernst Cassirers humanistische Erbe und die Bibliothek Warburg*, Berlin 1997, 5.

Parallel dazu boomt in Deutschland die Cassirer-Forschung. Eine ihm gewidmete Forschungsreihe umfasst bereits 13 Bände und es wurden zahlreiche Monografien, Biografien und Aufsätze veröffentlicht, um sein Denken aus den unterschiedlichsten Richtungen zu erhellen. So hat etwa Ernst Wolfgang Orth versucht, das Verhältnis zwischen der Philosophie Cassirers und Husserls Phänomenologie zu klären; John Michael Krois betont Cassirers Auseinandersetzung mit der amerikanischen Semiotik, während Andreas Graeser die *Philosophie der symbolischen Formen* aus der Sicht der analytischen Philosophie bewertet oder Oswald Schwemmer im Ausgang von Cassirer eine eigene Kulturphilosophie entfaltet.

Sieht man sich diesem Literatur- und Forschungsstand gegenüber, taucht unweigerlich die Frage auf: Was ist eigentlich der gemeinsame Nenner dieser Philosophie? Glaubt man sie als ein Ganzes zu verstehen und versucht, sie als einen sich stets weiterentwickelnden Denkprozess anzusehen, muss man dieses Gemeinsame benennen können – einerseits, um die grundsätzliche philosophische Orientierung hervorzuheben, andererseits, um die verzweigten Dimensionen dieser Orientierung unter einen bestimmten Überblick zu bekommen. Weitergehend könnte man sogar sagen: Erst wenn man ihre philosophische Grundlage aufgedeckt hat, lässt sich die Philosophie Cassirers in einen breiteren hermeneutischen Kontext stellen, vergleichen und umfassend interpretieren. Will man also die gegenwärtige Bedeutung seines Denkens erneut zur Geltung bringen, müssen zunächst seine philosophischen Ursprünge und Wurzeln freigelegt werden. In diesem Sinne werden zwei Fragen vordringlich: Was liegt der Philosophie der symbolischen Formen eigentlich als ursprüngliche Intention zugrunde? Und wie wird sie entfaltet? Mit diesen Fragen bewegen wir uns bereits auf die transzendente Konstellation der Philosophie Cassirers zu. Mit anderen Worten: Wir versuchen in die gedanklichen Hintergründe einzudringen, um Cassirers Überlegungen auf diese Weise nachgehen zu können.

Die genannten Fragen haben bislang ganz unterschiedliche Antworten hervorgerufen. Statt alle einzeln nachzuzeichnen, versuchen wir ihre Grundzüge zu skizzieren. Man kann hier zwei Typen der Beantwortung unterscheiden. Der erste Typ ist problemorientiert, das heißt, er versucht eine Philosophie in der Weise zu verstehen, dass er nach ihrem Grundproblem fragt. Diese Strategie setzt voraus, dass jede Philosophie ein ganz bestimmtes Problem verfolgt und ihre Entwicklung daher den Versuch darstellt, dieses Problem zu lösen. Michael Friedmanns Buch *Carnap, Cassirer, Heidegger. Geteilte Wege* stellt einen Prototyp dieser Form von Auseinandersetzung dar.² Die andere Form ist durch die

² Michael Friedman: *Carnap, Cassirer, Heidegger. Geteilte Wege*, Frankfurt am Main 2004.

Begriffsanalyse charakterisiert, die zu den traditionellen philosophischen Methoden gehört. Diese Herangehensweise hebt die Grundbegriffe einer Philosophie hervor und analysiert sie im Blick auf ihre Bedeutung, ihre systematische Position, ihren logischen Zusammenhang mit anderen Begriffen usw., um auf diese Weise die Architektonik einer Philosophie freizulegen. Eine strikte Trennung zwischen beiden Herangehensweisen ist natürlich kaum möglich – es geht lediglich um eine *idealtypische* Unterscheidung. Dennoch kann man sagen, dass die meisten Annäherungen an Cassirers Philosophie begriffsanalytisch vorgehen, das heißt, sie führen sie auf paradigmatische Termini – z. B. *Symbol* oder *symbolische Prägnanz* – zurück. Ohne Begriffsanalyse lässt sich sein Denken kaum erschließen.

Symbol und *symbolische Form* sowie *symbolische Prägnanz* sind zweifellos ganz zentrale Begriffe für das gedankliche System Cassirers; ihnen sind daher zu Recht zahllose Monografien und Aufsätze gewidmet. Aber sind die Schlüsselbegriffe seines Denkens mit ihnen wirklich erschöpft? Grundsätzlich fällt auf, dass im Vergleich zum Begriff des Symbols oder der symbolischen Form der Begriff der *symbolischen Prägnanz* merkwürdig hintergründig bleibt. Was hat es mit diesem geheimnisvollen Terminus auf sich? In einer berühmten Passage heißt es dazu bei Cassirer: „Unter ‚symbolischer Prägnanz‘ soll also die Art verstanden werden, in der ein Wahrnehmungserlebnis, als ‚sinnliches‘ Erlebnis, zugleich einen bestimmten nicht-anschaulichen ‚Sinn‘ in sich fasst und ihn zur unmittelbaren konkreten Darstellung bringt.“³

Als Bezeichnung des Verhältnisses zwischen Sinnlichem und Geistigem, zwischen Stoff und Form, zwischen Leib und Seele soll die symbolische Prägnanz demnach „ursprünglich“ und ein „Urphänomen des Verstehens“⁴ sein. Darüber hinaus soll sie entscheidend sowohl für unser Verständnis der Gesamtorientierung von Cassirers Philosophie der symbolischen Formen als auch seiner eigentümlichen Lehre von den Bewusstseinsfunktionen (Ausdruck, Darstellung und reine Bedeutung) sein.⁵

³ Ernst Cassirer: *Philosophie der symbolischen Formen*. Dritter Teil: Phänomenologie der Erkenntnis, Darmstadt 1982, 235 (PSF III)

⁴ Ernst Wolfgang Orth: „Zur Konzeption der Cassirerschen Philosophie der symbolischen Form. Ein Kommentar“, in: Ernst Cassirer, *Symbol, Technik, Sprache*, Hamburg 1985, 165-201, hier S. 181. Auch in Ders.: *Von der Erkenntnistheorie zur Kulturphilosophie. Studien zu Ernst Cassirers Philosophie der symbolischen Formen* (= Studien und Materialien zum Neukantianismus, Bd. 8), Würzburg 1996, 82.

⁵ John Michael Krois: „Einleitung“, in: Cassirer, *Symbol, Technik, Sprache*, a.a.O., XI-XXXII, hier S. XVI.

1.1.1 *Symbolische Prägnanz* als Schlüsselbegriff

In den folgenden Passagen möchten wir der Behauptung von der zentralen Bedeutung dieses Begriffes nachgehen. Zunächst werden wir hierfür die Argumente von Krois, Schwemmer, Orth und Paetzold rekonstruieren und im Anschluss daran Dubachs Einwände gegen die maßgebliche Rolle dieses Begriffes ausführlich wiedergeben. Ziel ist es, die mit dem Begriff der symbolischen Prägnanz verbundenen Probleme so weit wie möglich offenzulegen, um ihn in seiner spezifischen Spannung hervortreten zu lassen.

John Michael Krois

John Michael Krois war vermutlich der Erste, der das Problem der symbolischen Prägnanz betont und somit einen großen Einfluss auf die nachfolgende Cassirer-Forschung gewonnen hat. Blickt man heute auf die Cassirer-Forschung der letzten zwanzig Jahre zurück, ist seine maßgebliche Rolle klar erkennbar.

Meines Wissens hat Krois die Bedeutung der symbolischen Prägnanz erstmals 1984 hervorgehoben.⁶ In seiner Auseinandersetzung mit semiotischen Aspekten innerhalb der Philosophie Cassirers bezeichnet er „symbolische Form“ und „symbolische Prägnanz“ als die beiden „Hauptbegriffe“⁷; sie verfügten in gleicher Weise über eine triadische Struktur, nämlich über ein Verhältnis zwischen dem Sinnlichen (einem sinnlichen Zeichen) und dem Sinn (einem geistigen Bedeutungsgehalt) in der Art der unmittelbaren Darstellung („Energie des Geistes“).⁸ Krois weist darauf hin, dass Cassirer die Idee der symbolischen Prägnanz von der Gestalttheorie übernommen habe und sie als ein semiotisches Prinzip auslege. Das heißt, er formuliere sie als eine Theorie der Wahrnehmung von Sinn: „Sinn-Wahrnehmung ist für ihn [Cassirer; F. S.] die Bedingung der Möglichkeit von Erfahrung schlechthin und nicht nur von begrifflichem Erkennen. Ohne die symbolische Prägnanz würde die Erfahrung sich in isolierte Ereignisse auflösen. Cassirer nennt die symbolische Prägnanz ein Urphänomen (im goetheschen Sinne), weil sie auf kein anderes Phänomen reduziert werden

⁶ Orth hat den Begriff der symbolischen Prägnanz bereits 1982 in die Diskussion gebracht, ohne ihn jedoch besonders hervorzuheben; vgl. Ders.: „Zum Zeitbegriff Ernst Cassirers“, in: *Phänomenologische Forschungen* 13 (1982), 65-89 sowie Ders.: *Von der Erkenntnistheorie zur Kulturphilosophie*, a.a.O., 143f.

⁷ John Michael Krois: „Ernst Cassirers Semiotik der symbolischen Formen“, in: *Zeitschrift für Semiotik* 6, Nr. 4 (1984), 433-444, hier S. 433.

⁸ Ebd. 440f.

kann.“⁹ Krois zufolge ist die symbolische Prägnanz unerklärbar, unbegründbar und unbeweisbar, so dass Cassirer Beispiele (z. B. den ‚Linienzug‘) heranziehen muss, um seinen Gedanken zu verdeutlichen.¹⁰ Vielleicht ist es auch in diesem Sinne zu verstehen, wenn er sagt, die symbolische Prägnanz werde keineswegs als ein „Akt“ der Interpretation begriffen.¹¹ Sie verfüge vielmehr über die drei „Arten“ oder „Dimensionen“ Ausdruck, Darstellung und reine Bedeutung. Entsprechend durchlaufe jede symbolische Form (und folglich auch jede symbolische Prägnanz) eine Entwicklung, die sich in eine mimetische, eine analogische und eine rein symbolische Phase gliedern lasse.¹²

Krois bezeichnet Ausdruck, Darstellung und reine Bedeutung 1985 auch als die „Erscheinungsformen von Sinnverstehen“ oder als die „Erscheinungsformen des ‚Urphänomens‘ der ‚symbolischen Prägnanz‘“¹³. Nach ihm kann die systematische Bedeutung von Cassirers Lehre der symbolischen Prägnanz nur vor dem Hintergrund der Gesamtorientierung seiner Philosophie der symbolischen Formen verstanden werden. Diese Gesamtorientierung sei das Sinnverstehen: „Die Grundfrage Cassirers ist keine erkenntnistheoretische, sondern die Frage nach der Bedingung der Möglichkeit des Verstehens von ‚Ausdruck‘, ‚Darstellung‘ und ‚Bedeutung‘.“¹⁴ Diese Form von Philosophie bezeichnet Krois als eine „unter dem Namen ‚symbolische Prägnanz‘ entwickelt[e]“¹⁵ Transzendentalphilosophie. Cassirers Bezeichnung für das ‚Urphänomen‘ des Verstehens“¹⁶ sei *symbolische Prägnanz*.

In seiner heute als Standardwerk anerkannten, 1987 erschienenen Monografie *Cassirer: Symbolic Forms and History*¹⁷ äußert Krois, Cassirers „ultimate foundations“ bestünden in der symbolischen Prägnanz; sie erst böte der Philo-

⁹ Ebd. 441. Krois nennt dieses Phänomen auch „Verkörperung von Sinn in Sinnlichem“ oder „Vergegenwärtigungsprozess“. Siehe John Michael Krois: „Semiotische Transformation der Philosophie: Verkörperung und Pluralismus bei Cassirer und Peirce“, in: *Dialektik*, 1995/1, 61-72, hier S. 63, 66.

¹⁰ Krois: „Ernst Cassirers Semiotik der symbolischen Formen“, a.a.O., 441f.

¹¹ John Michael Krois: „Aufklärung und Metaphysik: Zur Philosophie Cassirers und der Davoser Debatte mit Heidegger“, in: *Internationale Zeitschrift für Philosophie*, Heft 2 (1992), 273-279, hier S. 276.

¹² Ebd. 442f.

¹³ Krois: „Einleitung“, a.a.O., XVI.

¹⁴ Ebd. XVIII.

¹⁵ Ebd. XIX.

¹⁶ Ebd.

¹⁷ John Michael Krois: *Cassirer: Symbolic Forms and History*, New Haven 1987, 87.

sophie der symbolischen Formen den „firm and solid ground“¹⁸. Die künstliche Symbolik wie auch die natürliche Symbolik führten uns zu ihr als dem Urphänomen zurück.¹⁹ Der Terminus *symbolische Prägnanz* stamme dabei aus der Gestaltpsychologie, denn im Gestaltphänomen finde Cassirer das Prinzip der transzendentalen Semiotik wieder. Im Terminus der transzendentalen Semiotik wiederum werde deutlich, dass die symbolische Prägnanz keine subjektive Aktivität sei, sondern die Bedingung der Möglichkeit der Sinn- und Zeichengebung.²⁰ Krois legt großen Nachdruck auf die Behauptung, die symbolische Prägnanz stelle das transzendente Element in Cassirers Philosophie der symbolischen Formen (der Kultur) dar,²¹ erläutert den Terminus des „Transzendentalen“ jedoch nicht weiter. Vom Kontext aus kann man erkennen, dass sich der Terminus auf Cassirers Lehre von der Bedeutung bezieht, das heißt, die symbolische Prägnanz soll die Bedingung der Möglichkeit von Bedeutung darstellen.²² Den transzendentalen Charakter der symbolischen Prägnanz hebt Krois auch an anderen Stellen hervor.²³

Dabei fällt zugleich Krois' Betonung der phänomenologischen Perspektive der symbolischen Prägnanz ins Auge, die in Cassirers Auseinandersetzung mit der Husserlschen Phänomenologie ihre Wurzeln habe. Zudem weist er darauf hin, dass die beiden Phänomenologen Maurice Merleau-Ponty und Aron Gurwitsch Cassirers Theorie der symbolischen Prägnanz besonders hervorgehoben und selbst angewendet haben.²⁴ Wo Krois den phänomenologischen Charakter der symbolischen Prägnanz beschreibt, spricht er jedoch im selben Atemzuge stets von ihrem echten ‚Apriori‘, ja ihrem transzendentalen Charakter. Dies berührt nicht zuletzt die Frage nach der Unterscheidung zwischen dem Transzendentalen und dem Phänomenologischen.²⁵

¹⁸ Ebd. 52.

¹⁹ Ebd. 52f.

²⁰ Ebd. 54.

²¹ Ebd. 56.

²² Ebd. 53-56.

²³ Krois: „Aufklärung und Metaphysik: Zur Philosophie Cassirers und der Davoser Debatte mit Heidegger“, a.a.O., 275-277.

²⁴ John Michael Krois: „Problematik, Eigenart und Aktualität der Cassirerschen Philosophie der symbolischen Formen“, in: Hans-Jürg Braun, Helmut Holzhey und Ernst Wolfgang Orth (Hg.), *Über Ernst Cassirers Philosophie der symbolischen Formen*, Frankfurt am Main 1988, 15-44, hier S. 24.

²⁵ Ebd. 23.